

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 17

Artikel: 8000 Kamele für Mussolini
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756878>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein syrischer Beduinengebrüder bringen ein Kamel zur Verschiffung in den Hafen von Tripolis in Syrien.

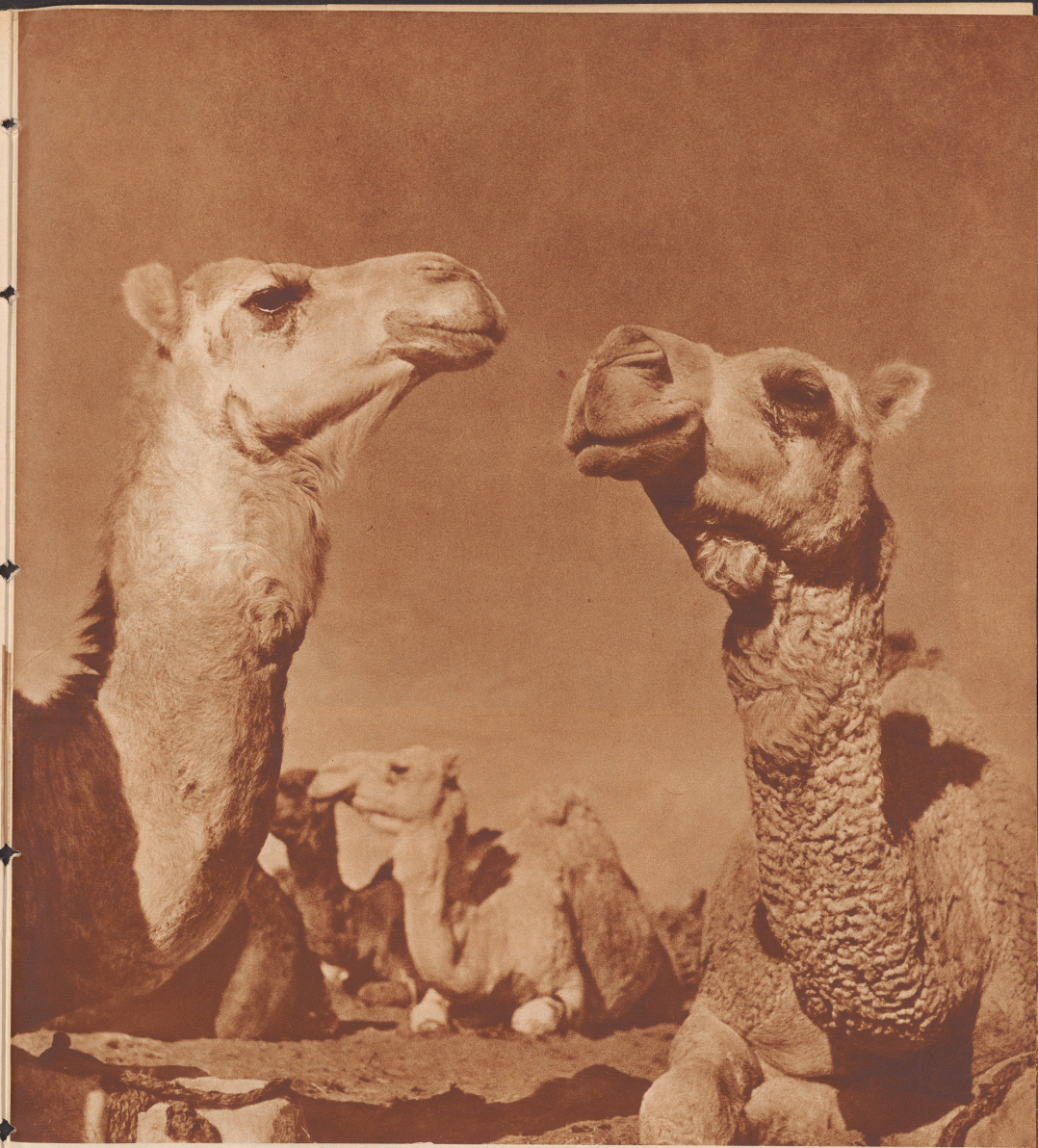
Vor der Einschiffung werden die Tiere genau auf ihren Gesundheitszustand hin untersucht.

Rechts:

Im Hafen von Tripolis in Syrien können große Dampfer nicht an die Quais heranzufahren, sondern sie müssen auf der Reede ankern. Mithilfe von Kranen und Gurteln werden die Kamele in mächtige Barken gehoben und in diesen zum Dampfer gefahren, hier wieder mit Hilfe von Kranen und Gurteln an Bord des Dampfers gehievt, der sie dann via Suezkanal-Rotes Meer nach Massaua, Assab und Mogadiscio brachte.

Es gibt einige Gegenden auf unserer Erde — dazu gehören vor allem die afrikanischen und asiatischen Wüsten und ihre Randgebiete — da ist seit Abrahams Zeiten bis auf die heutigen Tage das Kamel allein der Träger allen Verkehrs geblieben. Es allein ermöglicht es dem Menschen, in diesen unwirtlichen Erdstrichen zu reisen und seine Handelswaren auszutauschen. Die Produkte des Sudans, die Teppiche aus Persien, die Baumwolle aus Turkestan und Kaschmir, das Salz Innerarabiens, alle diese Güter finden auch heute noch zum großen Teil auf dem Rücken des Dromedars und des Trampeltieres ihren Weg vom Produzenten zur nächsten Bahn- oder Schiffstation oder zum Verbraucher. Jedoch: es gibt einige andere Gegenden, da haben in den letzten dreißig Jahren die Eisenbahn und das Automobil eine Riesenzahl von Transportkamelen überflüssig gemacht. Der Bau der Bagdad-Bahn, der Anatolischen Bahn, der Turksib und die Errichtung von regelmäßig betriebenen Automobillinien durch die Sahara, in Iran, in Irak, Syrien und Transjordanien haben viele tausend Kamele arbeitslos gemacht. Bestimmt wird einmal der Tag anbrechen, da alle diese Schiffe der Wüste verschwunden oder nur noch als Rarität in den Zoologischen Gärten zu sehen sein werden. Aber so weit ist es noch lange nicht. Ganz plötzlich ist das Kamel wieder zu großen Ehren gekommen, denn inzwischen ist ein schlimmer Krieg in Abessinien ausgebrochen, in einem Lande, wo das Kamel auch heimisch ist und in vielen Gegenden neben dem Maultier das einzige Reise- und Transportmittel bedeutet. Beide Parteien in diesem Ostafrika-Konflikt können ohne die Hilfe des Kamels nicht auskommen. So kam es, daß die italienische Heeresleitung viele tausend Kamele für den Armebedarf ankauft und sie auf die Kriegsschauplätze in Erythraä und Somaliland verfrachtet. Die Italiener kauften die Kamele dort, wo sie aus den oben angeführten Gründen verfügbar und dementsprechend auch nicht zu teuer waren: in Arabien, im Sudan, in Syrien. In Syrien allein wurden 8000 Stück angekauft. Von der Uebernahme der Tiere und dem Verlad vom Land aufs Schiff im Hafen von Tarabulus (Tripolis) in Syrien stammen diese Bilder.

AUFNAHMEN
ALLIANCE-ZUBER, PARIS



Syrische Kamele, die von den Agenten der italienischen Heeresleitung in Homs, Hama, im Libanon und am Rande der Syrischen und Palmyrischen Wüste angekauft wurden, warten beim Hafen von Tripolis in Syrien auf die Verschiffung nach Ostafrika. 8000 Kamele haben die Italiener allein in Syrien erworben, eine ebenso große Zahl in Arabien und mehr als 10 000 Stück im Sudan. In Syrien bezahlten sie durchschnittlich 1000 französische Franken für ein Tier — macht für die 8000 Stück 8 Millionen Franken. Diese Ankäufe wurden vor dem 18. Oktober 1935 abgeschlossen und die Transporte mußten bis zu diesem Datum durchgeführt sein, weil mit diesem Tage die Sanktionsmaßnahmen des Völkerbundes in Kraft traten und keine Kamele mehr nach Italien oder seinen Kolonien exportiert werden dürften.

8000 Kamele für Mussolini